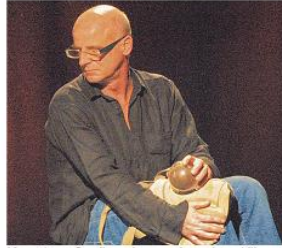


## Auszug aus dem Holsteinischen Courier, Dienstag, 27.09.2011, Seite 16

### Spannende Doppel-Premiere mit Kult-Detektiv Peter Lundt

**NEUMÜNSTER** Wer hat den Blindenstock-Waffenschein? Wer ist ein „harter Knochen“, der die kniffligsten Fälle knackt? Musikalisch wurde das Publikum von Ansgar Hüttenmüller mit dem „Peter-Lundt“-Song“ eingenordet, dann enterten der blinde Kultdetektiv und seine Mitstreiter die Bühne. 320 begeisterte Zuschauer erlebten am Sonntagabend in der ausverkauften Werkhalle eine Doppel-Premiere: Der Hörspiel-Krimi „Peter Lundt und der 13. Freitag“ wurde uraufgeführt – er ermittelte erstmals in Neumünster.

„Das war längst überfällig, denn der Autor Arne Sommer lebt hier“, fand Kunstflecken-Organisatorin Johanna Göb. Peter Lundt, markant gesprochen von Mark Bremer, lässt sich jeden Frei-



**Kreativer Geräuschemacher:** Jörg Klinkenberg. VAQUETTE

tag in einem Friseursalon von Friseurin Sabine Schnittke (Uta Dänekamp) nass rasieren – mit Absicht. Denn „hier wer-

den nicht nur Haare, sondern auch Geld gewaschen“, stellt Steuerfahnder Teut Gradermann alias TV-Star Patrick Bach fest. Peter Lundts Assistentin Anna Schmidt (Elena Wilms) eilt widerwillig nach Neumünster, das nicht gut wegkommt: „Kennt das mein Navi?“ Das Publikum lacht trotzdem.

Auch Baustellen und Rocker werden als Neumünster-typisch eingebaut: Sabine Schnittke ist verbandelt mit dem Rocker Dirk Druckner – ein philosophierender Bösewicht, der davon träumt, ein Buch zu schreiben, und Lundt als „blinden Clown“ anraunzt – herrlich schnoddrig gespielt von Bjarne Mädler („Stromberg“). Lässige Gastrolle: Ansgar Hüttenmüller als Rocker „XXL“. Der eigentliche Star aber ist Jörg

Klinkenberg. Mit Knüllpapier, Schuhen, Steinplatte, Schlüssel, Lederhandschuh, Blindenstock und anderen Requisiten erzeugt er Fußsetrappeln, einen scherenklirrenden Türaufbruch, er lässt Tassen klappern, das Rasiermesser schaben und den Zahnarztbohrer siren. Das Blubbern von 40 Harley-Davidson-Motorrädern „muss“ das Publikum machen – ein dreihundertfaches „Bob-bobbobb“ sorgt für kollektive Heiterkeit. „Man kann das richtig kesseln hören“, schmunzelt Arne Sommer.

Am Ende gibt's Riesenapplaus. „Sehr lustig und unterhaltsam, die Geräusche waren fantastisch. Außerdem war das locker und so interaktiv mit dem Publikum“, loben Maike und Jacques von Dort (41) aus Wattenbek. *vaq*